

eingekommen hatte. Die Sperrung des Bazars ist daher für Cattaro ein Unglück zu nennen. So viel ich weiss, hat sie seit vielen Jahren nur einmal stattgefunden, nämlich zu Anfang August 1838, während des Kampfes der Oesterreicher unter Anführung des damaligen F. M. L. Rossbach mit den Montenegrinern. Bis zum Jahre 1848 überstieg der Werth der Einfuhr jenen der Ausfuhr auf dem Bazar von Cattaro fast alljährlich um 100,000 fl. mehr oder weniger (vergl. den Artikel Handel). Im Jahre 1845 betrug z. B. die Einfuhr die Summe von fl. 297,349, die Ausfuhr fl. 187,411 — im Jahre 1846 betrug die Einfuhr fl. 310,000, die Ausfuhr fl. 220,734. — In den Jahren 1849 und 1850 schmolz die Summe der Ein- und Ausfuhr laut der offiziellen statistischen Tafeln auf wenige tausend Gulden zusammen. Es ist allerdings wahr, dass die Montenegriner seit 1848 kein Salz mehr kaufen, weil sie es in Albanien in besserer Qualität und zu wohlfeileren Preisen bekommen, und dass auch der Handel mit Manufakturwaren abgenommen hat, aber eine so bedeutende Abnahme ist unmöglich, und wenn die Zahlen in den offiziellen Tafeln richtig sind, so kann die Ursache nur im vermehrten Schmuggel liegen. Wenn auch die Ausfuhr abgenommen hat, so hat sich die Einfuhr eher vermehrt als vermindert.

Ein grosser Vortheil für den Verkehr mit den Montenegrinern ist die 1844 vollendete Bergstrasse an der Grenze über Spigliari. Dieses Dorf liegt fast in gleicher Höhe mit dem Fort S. Giovanni und besteht aus neun von Fleischern bewohnten Häusern, welche der Sage nach noch nicht vermehrt werden, weil die Vermehrung Unglück bringen würde. Dieser Reitweg beginnt beim Bache Seurda, ist 2837° lang und 9' breit, und hat 66 bald mehr bald weniger krumme Wendungen. Die Steigung ist sehr mässig. Der höchste Punkt heisst Meteres und liegt auf dem Berge Praciste hart an der montenegrinischen Grenze, 1882' über dem Meere. Von hieraus liess sie der Vladika bis Cettigne fortsetzen. Die Aussicht, welche man von diesem Punkt geniesst, ist entzückend, und wer ein Freund erhabener Naturschönheiten ist, wird den Gang dahin nicht bereuen.

2. Mula, Perzagno und Stolivo. Wenn man zur Porta Gordicchio hinausgeht und längs dem Meere fortwandelt, so gelangt man zuerst nach Mola, 1½ Miglie mit heiläufig 450 grösstentheils vom Fischfang lebenden Einwohnern, alsdann nach Perzagno (1200 Einwohner 3½ Miglie), endlich nach Stolivo (700 Einwohner 5½ Miglie). Alle drei Gemeinden mit Ausnahme Stolivo superiore, welches auf der Höhe liegt, sind am Kanalufer am Fusse einer mässig hohen bewaldeten Bergkette und dehnen sich so in die Länge, dass sie nur eine einzige bis Le Catene hinziehende